

Das neue französische Ministerium. Minister Viviani hat nun folgende Ministerliste zusammengestellt: Ministerpräsident und Ministerium des Aeußeren: Viviani, Ministerium des Innern: Malvy, Justizministerium: Bienvenu Martin, Unterrichtsministerium: René Renaut, Kriegsministerium: Messimy, Marineministerium: Gauthier, Finanzministerium: Rouleux, Ministerium für öffentliche Arbeiten: David, Ackerbauministerium: Raynaud, Kolonialminister: Millès-Morais, Handelsministerium: Thomson, Arbeitsministerium: Godart, Staatssekretäre im Ministerium des Aeußeren: Abel Ferry, im Ministerium des Innern: Jacquier, im Kriegsministerium: Morice Maunoury, im Ministerium für schöne Künste: Ponsot. — In der Nacht auf Sonnabend wurden ungünstige Gerüchte verbreitet, wonach der Präsident Poincaré sich mit der ihm vorgelegten Ministerliste nicht einverstanden erklärt haben sollte, da er zum mindesten Jean Dupuy mit einem Portfeuille betraut sehen möchte, wenn Bourgeois sich abgewelgt habe, in das Kabinett einzutreten. Viviani suchte insola-

dessen am Freitag noch in später Nachtstunde Dupuy auf der sich bereit erklärte, unter Umständen in das Ministerium einzutreten. Es sind also abermals Verschiebungen in der neuen Ministerliste zu erwarten.

Roosvelt in Paris. Am Sonnabend früh ist der ehemalige Präsident Roosevelt mit Tochter und Sohn aus Cherbourg auf dem Wege nach Madrid zur Hochzeitsfeier seines ältesten Sohnes in Paris eingetroffen. Die gesamte amerikanische Kolonie war zum Empfang am Bahnhof erschienen, ebenso Vertreter der amerikanischen Botschaft.

England.

Die Störung des englischen Hofballs. Die Leiden Frauen, welche am Donnerstag der Hofball im Londoner Königspalast durch ihre Kundschaften störten, sind die Schwestern Merry und Ellinore Bloomfield, die beide mit ihrer Mutter zum Empfang geladen waren. Die Schwestern waren dem Königspaar bereits bei einer früheren Cour vorgestellt worden. Als sie am Donnerstag vor den Majestäten grüßend vorbeiziehen sollten, rief die ältere dem König zu: „Um Gottes willen, Sir, verhindern Sie die gewaltsame Ernährungs!“ Beide Schwestern wurden schnell durch eine Sektentür entfernt und begaben sich nach dem Hotel, wo sie wohnten. Es werden keine weiteren Schritte gegen sie unternommen werden. Die Familie selbst ist in größter Enttäuschung über den Vorfall. Der Vater der beiden Schwestern war der bekannte Londoner Architekt Sir Arthur Bloomfield und der Großvater Geistlicher, der Bischof von London Dr. Bloomfield. Die Angelegenheit erregt fortgesetzt großes Aufsehen.

Rußland.

Massenverhaftungen wurden in Odessa (Südrußland) neuerdings vorgenommen. Die Polizei nahm in der Nacht auf Sonnabend Hausdurchsuchungen in allen Stadtteilen von Odessa vor und verhaftete einige hundert Personen. Eine Arbeiterversammlung wurde bis auf den letzten Mann ausgehoben und hinter Schloß und Riegel gebracht. Es verlautet, daß in Odessa wieder eine bedrohliche politische Gärung ausgebrochen sei.

Das Fort eines Wahnsinnigen.

(*) Zu einem

Orte des Schreckens

gestaltete sich der Bereich des Kirchturms der ungarischen Ortschaft Nagy-Hoeftan, in der sich am Freitag der 26jährige Bauernbursche August Tomfics geflüchtet hat, nachdem er den Bauern Krauser und seine Frau niedergeschossen hatte, weil er ihm die Hand der Tochter verweigerte, und diese selbst so wie einen des Weges kommenden Bauern schwer verletzt hatte. Auf dem Kirchturn verbarrikadierte sich der offenbar wahnsinnige Mörder und gab auf die Leute, die in den Kirchturn eindringen wollten, um ihn festzunehmen, fortwährend Schüsse ab, durch die verschiedene Personen verletzt wurden. Eine Gendarmerieabteilung wurde herbeigeholt.

Bis in die später Nachmittagsstunden des Freitag gelang es nicht, den Nagy-Hoeftanher Massenmörder im Kirchturn festzunehmen. Es wurde eine

Kompagnie Infanterie

requiriert, die bald ankam. Gendarmen umfingen in geschützter Position die Kirche und schloßen unaufhörlich hinauf, allerdings erfolglos, nach jedem Schuß begann der Wahnsinnige zu läuten, womit er anzeigt, daß er nicht getroffen wurde. Niemand wagte das Haus zu verlassen, da Tomfics auf jeden, den er erblickt, Schüsse abfeuert. Auch Haustiere schont er nicht. Er hat eine Menge Pferde, Kühe, Schweine, Katzen und Hunde erschossen. Schätzungsweise hat er 200 Patronen gehabt, wovon bis 3 Uhr 130 verschossen wurden.

Die Belagerung dauerte am Freitag spät abends noch fort. Die Bewohner bewegen sich mit großer Vorsicht an den Orten, wohin die Kugeln des ausgezeichnet zielenden Tomfics nicht gelangen können. 50 Gendarmen umfingen den Turm, auch Feuerwehre der umliegenden Orte wurde herangezogen. Inzwischen brach in Rismarton Feuer aus, das im sogenannten Judenviertel etwa

Die schreibende Frau.

Roman von Flaron.

37) (Nachdruck verboten.)

Die zweite Korrespondentin Frau von Rametters schrieb ihr fast gleichzeitig: „Kaber von Virtouth, den du, wie du mir schreibst, kaum mehr kennen würdest, ist ein junger Mann, welcher in Bezug auf Geist und Herz eine lobenswerte Ausnahme der heutigen jungen Männerwelt bildet. Wie dies aber bei so hervorragenden Naturen sehr leicht zu geschehen pflegt, ist er verkannt worden und trägt in seinem Herzen eine tiefe, schmerzliche Wunde. Er hat mir, ohne sich in Einzelheiten einzulassen, dies gestanden, und ich weiß, daß die Erinnerung an diese Liebesenttäuschung ihn davor bewahrt, sich in irgend welche andere Beziehungen einzulassen. Er ist des Interesses vollkommen würdig, welches du ihm entgegenbringst, und ich kann mich nur von Herzen freuen, daß es der Fall. Wenn du übrigens, wie es den Anschein hat, ihm eine vortheilhafte Heirat vorzuschlagen beabsichtigst, so glaube ich, daß dies nutzlos sein wird, denn sein Herz gehört immer noch derjenigen, welche dieses Herz nicht zu schätzen wußte.“

Diese beiden Briefe bestärkten den Entschluß, den Frau von Rametters seit acht Tagen in ihrer Seele nährte. Sie korrespondierte angelegentlich mit ihrem Sachverwalter, schrieb mehrere Briefe, und eines Tages, ohne daß die Familie Teffesson davon in Kenntnis gesetzt worden wäre, richtete man im zweiten Stock des Waldschlösschens ein Fremdenzimmer her.

19.

Fast täglich, wenn Frau von Rametters sich nach dem Strande begab, holte sie die Damen Teffesson in der von ihnen bewohnten Villa ab, oder jene begaben sich selbst nach dem Waldschlösschen, um sich zu erkundigen, ob Valerie sie begleiten wolle.

Eines Tages zu Beginn des Monats August, als Gillette im Waldschlösschen vorsprach, war sie nicht wenig erstaunt, als man ihr mitteilte, die Frau Gräfin habe sich nach dem Bahnhof von Stapples begeben. Die beiden Familien lebten jetzt so innig ver-

Hofmusikanten.



50 Häuser einäscherte, da die Feuerwehr nicht da war. Tomfics arbeitet mit verblüffender, für Wahnsinnige oft charakteristischer Planmäßigkeit. Am Donnerstag lehrte er aus Oedenburg mit einer großen Truhe, wahrscheinlich Patronen, heim; diese hatte er vorher auf den Kirchturn geschafft. Man kann nicht einmal annähernd schätzen, wieviel Munition er noch hat. Im Laufe des Freitags wagte es der Megner, sich dem Kirchturn zu nähern; er forderte Tomfics auf, den Turm zu verlassen. Dieser weigerte sich und sagte: „Morgen um 10 Uhr wird die Festung übergeben.“

Bis Freitagabend 10 Uhr hatte Tomfics 14 Personen verletzt, wovon bereits

vier gestorben

sind. Einen Gendarmen traf er in den Mund einem Sakristan hat er abends ein Auge ausgeschossen. Der Unhold ist sehr gut verproviantiert, so daß er sich noch lange halten kann. Er hat noch 50 Patronen. Wiederholt begab er sich vom Kirchturn hinunter in die Kirche und spielte, nachdem er auf mehrere Personen geschossen hatte, auf der Orgel. Die Bereitstellung von militärischer Hilfe wurde verweigert, nur Gendarmerieverstärkung ist eingetroffen.

In der Nacht auf Sonnabend hatte Tomfics sein Schießen vom Turm eingestellt, doch wagte man keinen Angriff, da er sich in der Kirche sehr gut verbarrikadiert hatte. Man befürchtete auch, daß ein Angriff zu viele Opfer kosten würde. In der Nacht erkündete plötzlich aus der Kirche Orgellänge. Tomfics spielte heilige Lieder. Als sich einige Leute der Kirche näherten, erschien er wieder auf dem Turm und begann mit der Schießerei von neuem.

Da er ein vorzüglicher Schütze ist, der auch beim Militär Schießauszeichnungen errungen hatte, fordert jaft jeder Schuß ein Opfer.

4 Tote und 19 Schwerverletzte.

65 Gendarmen sind um die Kirche postiert und schießen aus sicherer Deckung in langsamem Feuer gegen den Turm, ohne daß jedoch Tomfics bisher getroffen worden wäre.

Der Ortsbewohner hat sich eine danische Furcht

eint, daß es Gillette sehr seltsam erschien, daß jene ihr nicht von ihrem Vorhaben vorher Mitteilung gemacht.

„Vielleicht brachte die Post ihr irgend eine unerwartete Botschaft,“ meinte Jeannine, zu deren Fehlern die Neugierde niemals gehörte. Beruhigt durch diese Auslegung der Schwester gab Gillette der Sache weiter kein Gewicht. Sie war weit davon entfernt, zu ahnen, welcher Beweggrund Frau von Rametters zu dieser Morgenpromenade veranlaßt habe. Das Geheimnis Jeannines, welches sie Valerie, die sie mit Vorliebe ihre ältere Schwester nannte, anvertraut hatte, verhalf ihr zu der merkwürdigen Enthüllung, daß Kaber von Virtouth ein Verwandter der Gräfin sei, und dieser Umstand gab ihr eine Zeitlang zu denken. Da Valerie aber sie inständig darum gebeten, davon weder ihrer Mutter noch ihrer Schwester Mitteilung zu machen, hatte sie dies unterlassen.

Sie wäre überdies nicht wenig überrascht gewesen, wenn sie es an jenem Morgen mit angesehen, wie Valerie, am Bahnhof angelangt, einen schönen, jungen Mann begrüßte, welcher eben eingetroffen war. Trotz der Bittende hatte seine Gesamterscheinung etwas Militärisches, und Gillette würde wohl vollständig aus der Fassung geraten sein, wenn sie in dem Fremden Kaber von Virtouth zu erkennen Gelegenheit gehabt hätte.

Frau von Rametters, welche der Ankunft des jungen Mannes harre, hatte jedoch keine besondere Ursache zu lebhafter Überraschung. Sie nahm den neuen Ankömmling mit der ihr angeborenen Liebeswürdigkeit auf, und der junge Verwandte, welcher sie zuletzt glückselig schaute, war sichtlich erschüttert durch die Wandlung, welche der Schmerz in ihrer ganzen Erscheinung hervorgerufen hatte. Sie bemerkte seine tiefe innere Bewegung und war ihm dankbar dafür, aber sie wollte von ihrem eigenen Unglück nichts reden. Nicht zu diesem Zweck hatte sie Kaber von Virtouth zu sich beschieden. Er seinerseits wußte nicht recht, wesswegen er einen Brief seiner Kusine bekommen, worin sie ihn dringend aufforderte, einen Urlaub von einigen Tagen zu erbitten und sie in einer wichtigen Angelegenheit aufzusuchen. Mit der gleichen Post aber

demächtigt. Sie sind größtentheils aus ihren Häusern geflohen und halten sich in der Umgegend verstreut. Zur Verstärkung der Gendarmerie ist Militär beordert worden, jedoch ist man der Ansicht, daß es am besten ist, den Wahnsinnigen auszuhungern.

Trotz des großen militärischen Aufgebots war es auch bis Sonnabend mittag noch nicht gelungen, den Wahnsinnigen von dem Kirchturn herunterzubringen. Die zur Hilfe gerufene Kompagnie Infanterie vermochte ebenfalls nicht bis zu dem Schützen vorzudringen und ihn unschädlich zu machen, da dieser mit einer verblüffenden Sicherheit jeden, der sich ihm näherte, mit einem Revolver niederstreckte.

Aus Stadt und Land.

Ein glücklich abgelaufener Autobusunfall ereignete sich am Sonnabend früh um 1/8 Uhr beinahe die Unfallchronik der Reichshauptstadt um einen schweren Fall bereichert. Ein Autobus, der mit 10 Fahrgästen besetzt war, fuhr auf dem Berdeß befestigt war, kam auf der Fahrt nach dem Stettiner Bahnhof am Reichstagsufer beim Ausweichen vor einem Handkarren ins Wanken und fuhr mit voller Kraft gegen das Ufergelenk der Spree, welches der Autobus durchbrach. So baldigerweise funktionierte die Bremse tadellos, so daß das schwere Gefährt nur mit dem Vorderräder über das Ufer hinaus über der Spree hängen blieb, während das Hauptgewicht noch auf festem Boden stand, so daß die Fahrgäste mit dem Schrecken davontamen. Mit Hilfe der Feuerwehr und eines anderen Autos angehängten Kraftautos gelang es bald, den Autobus aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

Massenvergiftungen. Nach einer Geburtstagsfeier in der Familie eines Berliner Dentisten, an der 20 Personen teilgenommen hatten, erkrankten 19 Personen unter Vergiftungserscheinungen. Ein 5jähriges Mädchen ist bereits gestorben, mehrere Personen schweben noch in Lebensgefahr.

Ein schweres Automobilunfall ereignete sich am Sonnabend vormittag in dem Kölner Vororte Weidenheim, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei Düsseldorfser Chauffeure sollten ein neues Automobil in Köln abliefern. Sie schlugen auf dieser Fahrt ein so rasendes Tempo ein, daß die Bremsen versagten und das Fahrzeug gegen einen Baum schleudert wurde. Das Automobil wurde zertrümmert und von den beiden herausgeschleuderten Chauffeuren blieb der eine auf der Stelle tot, der zweite wurde tödlich verletzt.

Tödlicher Autounfall. Als zwei Rennwagen einer Pariser Automobilfabrik mit etwa 80 Kilometer Geschwindigkeit die Staatsstraße Tübingen—Nottulden passierten, geriet der zweite Wagen bei einer scharfen Kurve von der Straße ab in den Graben, überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer wurde zu Tode gedrückt.

Auffindung eines Ermordeten in der Elbe. In der Elbe bei Kiefa (Sachsen) wurde die Leiche eines wahrscheinlich aus Berlin stammenden Mannes mit einem einen halben Berliner schweren Stein auf dem Rücken und einer Schußwunde im Kopfe gefunden.

Ein blinder Passagier. Den Niesendebetrieb des Dampfers „Waterland“ hielt ein armer deutsch-amerikanischer Arbeiter für geeignet, um als sogenannter blinder Passagier in der Hülle der Mannschaften und der Passagiere unbemerkt mit von New York nach Kap haben gelangen zu können. Es war ihm auch gelungen, sich ohne Fahrchein auf den Dampfer in New York einzuschmuggeln, doch wurde er bald nach der Abreise entdeckt. Bei der Ankunft der „Waterland“ in Kap haben von ihrer ersten Heimfahrt von New York wurde der blinde Passagier der Kriminalpolizei übergeben, der ihn dem Amtsgerichtsgefängnis zuführte, da die Hamburg-Amerika-Linie Strafantrag wegen Betruges stellt hatte.

Von schwimmenden Eisblöcken bedroht. Der Kommandant des White Star-Dampfers „Teutonic“ meldet drahtlos, daß er 360 Meilen östlich von Cap Race auf eine ganze Anzahl von Eisbergen und schwimmenden Eisblöcken gestoßen sei. Es gelang ihm jedoch, einen Zusammenstoß zu vermeiden.

schrieb ihm auch seine Mutter und bat ihn, Frau von Rametters den Besuch nicht abzuschlagen, welchen diese so angelegentlich begehrte. Sie, die so gütig, so ein so ernst zu nehmender Charakter war, mußte, Kaber so zu handeln, triftige Gründe besitzen; kurzum, Kaber von Virtouth hatte die Empfindung, daß es ihm einen wichtigen Dienst von ihm begehrte, daß es die zweifelsohne darum handle, der armen Valerie, vom Schicksal so schwer geprüft war, irgend ein Opfer zu bringen, und er dachte nicht einen Augenblick daran, sich dem zu entziehen, was ihm als Pflicht erschien. Er sah die Situation auf, so wie er sie verstand, setzte sich auch seinem Oberst in diesem Sinne auseinander, und da dieser große Achtung und Freundschaft für ihn hegte, erhielt er anstandslos einen fünfjährigen Urlaub, welchen er nun in dem kleinen Strandbade zu zubringen gedachte.

Mit einer gewissen Spannung harre er des Augenblicks, in dem er erfahren sollte, was man denn wohl eigentlich von ihm begehrte; er war aber zu distanziert, gleich bei der Ankunft darnach zu fragen, und Frau von Rametters schien es mit ihren Mitteilungen eilig zu haben. Man gelangte nach dem Waldschlösschen, ohne daß die Frage in irgend einer Art zur Sprache gekommen wäre. Die Gräfin veranlaßte den Besuch, einen Umweg zu machen, damit man nicht an der Villa vorbeifahren mußte, welche die Teffessons bewohnten, aber Kaber ahnte das nicht. Das Gabelschlösschen seinen Verlauf, ohne daß er auch nur um ein Atom klüger über die Ursache seines Hierseins geworden wäre. Nach vollendeter Mahlzeit geleitete der junge Offizier seine Kusine in den nach englischem Stil eingerichteten Salon. Diese nahm auf dem schmalen Kanapee Platz und wies ihm den Fauteuil an, welcher der Dame gegenüberstand. Sie befahl, daß der Diener solle, dem Speisezimmer mündende Tür schließen, und Kaber mutmaßte somit, daß der Augenblick gekommen sei, in welchem sie zu sprechen beabsichtige. Doch viele Umschweife ging sie denn auch gerade auf ihr Ziel los.

(Fortsetzung folgt.)

Ein ungetreuer Beamter. Am Freitag hat vor dem Schwurgericht in Nantes (Frankreich) die Verhandlung gegen den Hauptkontrollleur der Zollbehörde, Hamont, begonnen. Hamont hat sich von verdächtigten Großhändlern bestechen lassen und ihre Waren gegen jede Gebührenentrichtung über die Zollgrenze schmuggelt. Er hat den Staat infolge seiner betriebl. 100.000 Mark geschädigt.

Kostand und Sarah Bernhard. Sarah Bernhard, die berühmte französische Schauspielerin, hatte gegen die Vorführung des Kostandschen Schauspiels, „Das Döckchen“, im Film Protest erhoben unter der Behauptung, daß die ihr zustehenden Aufführungsrechte für die Bühne dadurch geschmälert werden. Sie beabsichtigt, den Dichter zu verklagen. Auf diese Drohung hat Kostand eine echt französische Antwort gegeben. In einem Brief an seinen Advokaten erklärt er, daß es ihm unmöglich sei, gegen die Frau Hamont zu führen, die so viele seiner Gestalten in der Welt verkörpert habe und daß er freiwillig alle Rechte auf kinematographische Vorführung seiner Werke übertrage. Der Brief schließt mit den Worten: „Mit Dankbarkeit und Ehrfurcht küsse ich Sarah Hamont die Hand, in der selbst ein Pfändungsbefehl auf mich noch die Grazie einer Pille behält.“

Kennort der Antropologen. Banditen beraubten in der Stadt um die Mittagszeit zwei Gelehrte, die von der Bank Geld zur Vöhrung geholt hatten, um 24.000 Mark. Sofort nach der Vöhrung sprangen sie in ein bereit gehaltenes Auto und verschwanden.

Die Erhebung der „Empress of Ireland“. Eine amerikanische Versicherungsgesellschaft hat Schlepbooten geordert, um die Lage der gesunkenen „Empress of Ireland“ genau feststellen zu können und danach den Schaden zu berechnen. Die Versicherungsgesellschaft hat die Abgeordneten des britischen Unterhauses zur Untersuchung der Katastrophe der „Empress of Ireland“ haben Sonnabend England verlassen. Die Kommission der Kommission werden ungefähr am 16. Juni eintreffen.

Notales.

Die Felddiensthilfe fand heute Vormittag in der unmittelbaren Umgebung unseres Ortes statt. Die von Zeit zu Zeit ertönten gaben dem Ort ein recht kriegerisches Gepräge.

Mittelrheinischer Aertztetag. Unter dem Vorsitz des Dr. Schrant-Wiesbaden, Vorsitzender des Aertztetages, tagte gestern im Wiesbadener Kurhaus der 61. Mittelrheinische Aertztetag bei reger Beteiligung aus dem ganzen Verbandesgebiet. Es wurden Vorträge gehalten, die teilweise durch Demonstrationen erläutert, gehalten. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Bad Homburg v. d. H. gewählt.

Stück der Telegraphenleitungen. Die Rgl. weist darauf hin, daß im Laufe des letzten Jahres die unwillkürlichen Beschädigungen von Telegraphenleitungen wieder zugenommen haben. In der Folge sollen die Schulkinder und junge Leute, auch Fortbildungsschüler, die ohne richtige Erkenntnis der Tragweite der Beschädigungen die Porzellanglocken zerstören. Die Lehrer werden ersucht, Schulkinder und Fortbildungsschüler über die Wichtigkeit der den öffentlichen Interessen dienenden Telegraphenleitungen zu belehren, sie vor Beschädigungen zu warnen und darauf hinzuweisen, daß derartige Beschädigungen nach dem Gesetz ganz empfindlich bestraft werden. Wir weisen auf die im amtlichen Teil bereits gebrachten Bekanntmachungen noch besonders hin.

Gestern Vormittag verstarb plötzlich der bekannte Regisseur und Schauspieler am Wiesbadener Residenztheater, 51 Jahre alt, infolge einer Herzkrankheit. Vertram, der aus Magdeburg gebürtig war, begann seine künstlerische Laufbahn am Hoftheater in Hannover als Bonvivand und Liebhaber, war dann am Residenztheater, dann in Köln und Hannover mit großem Erfolg tätig. Vor sieben Jahren wurde Vertram am Wiesbadener Residenztheater engagiert, dessen Hauptkraft er war.

Die allgemeine Waisenspflege in Nassau. Die Grundsätze der für die Zwecke der Waisenspflege in Nassau im Jahre 1913 abgehaltenen Hauskollerten ein- und ausgehenden der Inhalts der Sammelbüchsen bei den Lokal-Verwaltungen in Wiesbaden 2762,19 Mk., (im Jahre 1912 2800,71 Mk.), Wiesbaden Stadt 2990,85 Mk., (im Jahre 1912 2800,71 Mk.).

Landwirte gegen Krankentassen. Die Frühlingsversammlung des 8. landwirtschaftlichen Bezirksvereins (Landesverband) beschloß in Ragnellbogen, an zuständiger Stelle zu beantragen, daß die von der Allgemeinen Orts-Landwirtschaftlichen Vereinigung in Anrechnung der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer in Anrechnung gebrachten Sätze der Beiträge, bezw. Bezirksverbände, sowie über die Beiträge wegen Abänderung des Kommunal-Abgaben-Gesetzes.

Unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns. Die diesjährige Konferenz der Landeshauptleute der Provinzen und der Landeshauptleute in Wiesbaden wird am 2. Juli in Wiesbaden stattfinden. In der Konferenz wird u. a. die wichtige Frage betreffend Heranziehung der Auto-Verkehrssteuern zur Deckung der allgemeinen Viehverversicherung der Provinzial- bezw. Bezirksverbände, sowie über die Beiträge wegen Abänderung des Kommunal-Abgaben-Gesetzes.

Wiesbaden, 5. Juni. (Stadtverordnetenversammlung). Die Stadtverordnetenversammlung stimmte einem Antrag der Kommission des Museums zu. Von dieser Summe entfallen 140.000 Mk. für die Einrichtung des Museums, 240.000 Mk. für die Einrichtung des Museums, 240.000 Mk. für die Einrichtung des Museums — sind allein für Anschaffung von neuen



Schloß Konopischt in Böhmen.

Zur Fürstenzusammenkunft in Schloß Konopischt.

Am 12. Juni findet eine interessante Fürstenzusammenkunft auf dem böhmischen Schloß Konopischt des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand statt. Kaiser Wilhelm II. trifft dort neben dem kaiserlichen Schloßherrn auch den zurzeit zur Kur in Karlsbad weilende König Gustav von Schweden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieser Zusammenkunft unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen eine besondere Bedeutung zukommt.

Das Schloß Konopischt, welches „wir“ neben den Por- träts der Fürsten heute im Bilde bringen, liegt in unge- mein idyllischer Lage westlich des gleichnamigen Dorfes bei der durchweg von Tschuschen bewohnten böhmischen Stadt Beneschau. Das Schloß war schon wiederholt der Schauplatz interessanter und politisch bedeutender Besuche; Kaiser Wilhelm II. hat in den letzten Jahren dem öster- reichischen Thronfolger dort auch mehrfach Besuche abge- stattet.

eisernen Ausstellungsschränken erforderlich — 50.000 Mk. für die Gemäldegalerie und 17.380 Mk. für die Einrichtung des Vortragsaals. — Für den Einbau eines Rundhorizonts im königlichen Theater, wie ihn bereits alle größeren Theater ihr eigen nennen, wurden 10.000 Mk. bereitgestellt. — Zu den Kosten für die im Oktober d. Js., im Paulineenschloß stattfindende Obst- und Gartenbauausstellung wurde ein Zuschuß von 500 Mk. bereitgestellt.

So Hochheim a. M. Zur Bekämpfung des Heu- und Säuerwurms in der hiesigen Gemarkung ist Militär requiriert worden, den die erforderlichen Arbeitskräfte nicht zur Verfügung stehen.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 6. Juni.

England protestiert. Der englische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey soll an den Präsidenten Wilson eine Note gerichtet haben, in der er zwar in freundschaftlicher, aber doch entschiedener Weise erklärt, daß, wenn infolge der fortgesetzten Unterdrückung des Generals Villa durch die Vereinigten Staaten dieser Präsident von Mexiko werden sollte, die britische Regierung, ohne irgendwelche Rücksicht zu nehmen, volle Genugtuung für die Ermordung des englischen Untertanen Benton verlangen würde, die entweder von Villa persönlich oder doch unter dessen direktem Einfluß vollzogen wurde. Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so würde Präsident Wilson dadurch natürlich in eine schwierige Lage gebracht werden.

Mexikanische Präsidentschaftswahlen. In der Stadt Mexiko werden Vorbereitungen getroffen für die Wahlen des Präsidenten, des Vizepräsidenten, der Senatoren und Deputierten, die am 5. Juli stattfinden sollen. General Velasco ist in Mexiko-Stadt angekommen; es heißt, daß er zum Minister des Auswärtigen ernannt werden wird.

Der Kaiser gegen den Titelfürst. Der Kaiser hat sich überaus scharf darüber ausgesprochen, daß in Preußen, wenn anscheinend auch nur teilweise wahre, Unterstellungen von der Art der Liebesknechtchen „Vorwärts“-Kampagne gemacht werden könnten. Der im Fall Ludwig nachgewiesene Versuch der Titelfürsorge und behördlicher Beeinflussung auf Umwegen ist als etwas der amtlichen Würde zuwiderlaufendes bezeichnet worden. Alle der Krone künftighin vorzuschlagenden Gnadenbewerbe sollen in jedem, irgendwie zu Zweifeln Anlaß gebenden Fall nochmals in der letzten Throninsanz genau auf die volle Einwandfreiheit ihres Anlasses geprüft werden. Allerdings ist man an den maßgebenden Stellen davon überzeugt, daß eine solche Nachprüfung nur ganz vereinzelt angebracht sein wird und kaum jemals gerechtfertigte Beanstandungen ergeben kann.

Viviani verzichtet. Das neue französische Ministerium Viviani ist am Sonnabend auch zu Wasser geworden. Viviani hat dem Präsidenten Poincaré mitgeteilt, daß er darauf verzichten müsse, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Das von Viviani gebildete Ministerium war hinsichtlich seiner Stellungnahme zum Dreijahresdienstgesetz gescheitert.

Aus Westdeutschland.

— Mainz, 6. Juni. In Mainz hat sich ein Deserteur des Fußartillerie-Regiments Nr. 14 nach siebenjähriger Abwesenheit, von der er fünf Jahre in der Fremdenlegion in Algier und Tonking und anderthalb Jahre in Frankreich zubachte, freiwillig gestellt.

— Aachen, 6. Juni. Unter dem Verdacht, den Brand in Ellendorf angelegt zu haben, bei dem Frau Dickmis verbrannte, wurde deren Ehemann, Schneidemeister Dickmis, verhaftet.

— Köln, 6. Juni. Bei der gegenwärtigen Tagung des Zentralverbandes deutscher Industrieller in Köln betonte der Vorsitzende, Landrat Noetger, die Wichtigkeit der handelspolitischen Fragen, in denen eine Einigkeit in der Industrie mehr als je nottue und besprach die Gefahr des Eindringens großer Summen gewerkschaftlichen Kapitals in den Warenhandel. Redner hofft, daß demgegenüber die bürgerlichen Parteien mehr als bisher zusammenstehen werden. Der Verband ist um 41 bedeutende Einzelfirmen, 12 große Verbände gewachsen.

— Köln, 6. Juni. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Köln beginnt am 8. Juni ein vom Verein gegen das Bestechungswesen, Sitz Berlin, angestellter großer Schmiergeldprozeß. Die Anklage richtet sich gegen zwei bereits entlassene Direktoren einer Werkzeugmaschinenfabrik in Köln, gegen einen ebenfalls entlassenen Prokuristen und gegen den Ingenieur einer Waggonfabrik in Köln. Die beiden Hauptangeklagten sollen in zehn Jahren, von 1902—1911, etwa 104.000 Mark Schmiergelder an Angestellte von Abnehmern der Werkzeugmaschinenfabrik gezahlt haben. Andererseits wird behauptet, daß dies nur Provisionen seien, wie sie insbesondere in der Maschinenbranche allgemein üblich seien. Es sind 16 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Drei Verteidiger vertreten die Angeklagten. Der Verein gegen das Bestechungswesen fungiert als Nebenkläger.

— Alev, 6. Juni. In diesem Jahre sind in dem königlichen Wald bei Alev, in dem sich noch zwei nennenswerte Reiherrhöfe befinden, Jungreiherr von den Forsten geschossen worden. Man sollte eigentlich erwarten, daß diese schönen und immer feltener werdenden Vögel sich auch bei den königlichen Forstbehörden des Schutzes erfreuen, den sie bei allen Heimatsfreunden genießen. Beim Abschuss fällt ein großer Teil der angeschossenen Jungvögel in die Nester zurück und quält sich langsam zu Tode oder stirbt Hungers. In verschiedenen Staaten und Provinzen ist diese grausame Jägerei schon seit langem verboten. Die königliche Forstbehörde am Niederrhein hat übrigens ein gutes Beispiel in nächster Nähe, wie man praktisch Naturdenkmalschutz treibt. Im Vahrenbusch bei Xanten befindet sich noch ein Reiherrhof, dort haben zwei Herren aus Moers und Homberg die Jagd gepachtet, und es ist seit Jahren kein Reiherr mehr abgeschossen worden, so daß hier die Forste sich erheblich vermehrt haben. Mehr Heimatschutz darum auch im königlichen Walde!

— Solingen, 6. Juni. Die Solinger Waffen-Industrie hat in der letzten Zeit größere Aufträge in Infanterie-Seitengewehren, sowie in Kavallerie- und Artillerie-Feßeln vom preussischen Kriegsministerium erhalten. Der Streik und die Aussperrung der Arbeiter in der Waffenindustrie dauert nun schon seit drei Monaten unverändert an. Ob die zunehmende Beschäftigung die Fabrikanten einer Verständigung mit den Arbeitern geneigter machen wird, bleibt abzuwarten. Ein zuletzt vom Solinger Oberbürgermeister unternommener Vermittlungsversuch blieb ergebnislos.

— Hamm i. W., 6. Juni. Ein großer Brand brach Dienstag nachmittag auf dem Gut Rundloch in Hiltrich (Westfalen) aus. Das Viehhaus brannte vollständig nieder, während die übrigen Gebäude nur mit Mühe vor den Flammen geschützt wurden. Der Schaden ist sehr bedeutend, da umfangreiche Vorräte verbrannt sind. Als Brandstifterin wurde das Dienstmädchen verhaftet. Sie hat die Tat bereits eingestanden und scheint aus Rache gegen den Gutspächter gehandelt zu haben.

— Menden, 6. Juni. Ein Großfeuer zerstörte in Menden (Westfalen) die Metallwarenfabrik von Brunsrieder. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

— Düsseldorf, 6. Juni. Auftrieb: 195 Kälber. Preise: a) 120—125, b) 110—112, c) 105—108, d) 100, e) 94—96. — Tendenz: Lebhaft.

